Nr. 228 XXIV. Jahrgang

Dienstag, 22. August 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Nonpareillezeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunstsatz bedingt Preisaufschläge entsprechend der obigen längeren Satzzeile. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen, für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ „ 5,90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Erfolgreicher Beginn der bulgarischen Offensive

Kräftige feindliche Angriffe an der Sommefront abgewiesen. — Gescheiterte russische Vorstöße. — Serbische Stellungen an der mazedonischen Front erstürmt. — Franzosen und Engländer über die Struma zurückgeworfen.

Die neuen Kämpfe in Mazedonien

× Sofia, 21. August

Bericht des Generalstabs vom 20. August: Infolge der während der letzten Tage von den Truppen des Verbandes im Vardartale unternommenen militärischen Operationen, die sich auch östlich der Struma nördlich vom Tachinosee ausdehnten, begann unser linker Flügel am 18. August die allgemeine Offensive. Die im Strumatale vorrückenden Truppen besetzten die Stadt Demir Hissar und warfen nach einem Kampfe, der sich in der Gegend der Stadt Serres abspielte, die Engländer und Franzosen auf das rechte Ufer der Struma zurück. Sie besetzten das linke Ufer des Flusses zwischen dem Butkowa- und Tachinosee. Die zwischen der Struma und der Mesta operierenden Abteilungen rückten nach den ihnen erteilten Befehlen vor. Im Vardartale greifen die englisch-französischen Truppen ohne Erfolg seit zehn Tagen unsre vorgeschobenen Stellungen südlich und südwestlich der Stadt Dojran an, wobei sie nur große Verluste erleiden, die ihnen unser Infanterie- und Artilleriefeuer zufügt. Die Truppen des rechten Flügels setzten nach ihrem Siege über die Serben bei Florina (Lerine) die Ausführung ihres Planes mit vollem Erfolge für uns fort. Gestern besetzten wir die Stationen Banitza und Erschitsa an der Eisenbahn Saloniki—Florina und stellten die Eisenbahnverbindung mit der Stadt Bitolia (Monastir) wieder her. Südlich des Presbasees besetzten wir die Dörfer Zvezda, Biglischka und Bresnitza und unterbrachen auf diese Weise endgültig die Verbindungen zwischen Gortscha und Florina sowie zwischen Gortscha und Kostur-Kastoria.

*

× Saloniki, 19. August
(Meldung der Agence Havas)

Oestlich von Kawalla überschritten die Bulgaren den Mestafluß mit schwachen Kräften und trieben Patrouillen in Richtung auf Kawalla vor. In der Gegend der Struma besetzte der Feind die Festung Lisa und Siaraska. Auf dem linken Ufer rückten Abteilungen in der Nähe des Flusses vor. Westlich der Struma wurden bulgarische Angriffe auf Forni und Natinka durch Feuer angehalten. In der Nähe des Dojransees schlugen englische Truppen den bulgarischen Angriff auf Doedreli ab. Auf dem Westufer des Wardar war die Beschießung hauptsächlich in der Gegend von Mojadag lebhaft. In der Gegend südlich von Monastir dauert der Kampf an den Zugängen von Banica zwischen Abteilungen serbischer Vorhuten und bulgarischen Kräften, die aus Florina vorbrachen, an.

*

Neue Protestnote der Verbündeten?

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-soh- Lugano, 21. August

In Athen erwartet man neue Proteste der Entente gegen ein behauptetes bulgarisch-griechisches Einverständnis. Nach einer Salonikimeldung des „Secolo" ist man im Ententekommando besonders befremdet über den bulgarischen Vormarsch in der Richtung Kawalla, weil dort 15 000 Mann griechischer Truppen und andere Befestigungen vorhanden sind.
(kf)

*

Der angebliche Grund der bulgarischen Offensive

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-soh- Lugano, 21. August

Die römischen offiziösen Blätter erklären die bulgarische Offensive als erzwungen durch den drohenden Angriff der Ententearmee und durch den deutschen Druck zur Beeinflussung Rumäniens.
(kf)

*

Bulgarische Erklärung an Griechenland

Die bulgarische Pressestelle veröffentlicht eine Note, die u. a. sagt: „Die letzten Berichte des Generalstabes erwähnten häufig eine Offensivtätigkeit der Truppen des Generals Sarrail an den Grenzen bulgarischen Bodens. Diese Tätigkeit der Engländer und Franzosen, zu denen sich letzthin auch Serben und Russen unter dem Oberkommando des Generals Sarrail gesellten, bildete für das bulgarische Grenzgebiet eine beständige, wachsende Bedrohung, die selbstverständlich nur durch einen energischen Gegenstoß beseitigt werden konnte. Es ist nicht unsre Schuld, noch die unsrer Verbündeten, wenn griechisches Gebiet der Schauplatz ernster Kämpfe wird. Wir und unsre Verbündeten dürfen vielmehr erwarten, daß bei dieser Abwehr die verbündeten Truppen dieselbe Handlungsfreiheit genießen werden, wie jene, deren sich die Truppen der Entente so lange Zeit zu unserm Schaden erfreuten. Das griechische Volk hat wahrscheinlich bereits einsehen, daß unsre Truppen bei dieser Abwehr keineswegs als Feinde den griechischen Boden betreten, und daß sie sich der griechischen Interessen klar bewußt und bereit sind, diese bis zu der unter den gegenwärtigen Umständen möglichen äußersten Grenze zu wahren. Der Gegenstoß wird zu dem einzigen klar umschriebenen Zwecke begonnen, um den bulgarischen Boden gegen offensive Anwandlungen des General Sarrail zu sichern und ihm der Möglichkeit zu berauben, bulgarische Städte und Dörfer zu bombardieren und Einbrüche in bulgarisches Grenzgebiet zu versuchen. Das ist der Zweck dieses Gegenstoßes, bei dessen Durchführung bulgarische und deutsche Truppen zusammen unter einem gemeinsamen Oberbefehl vorgehen, um den gemeinsamen Feinden jedes Gelüste zu nehmen, in bulgarisches Gebiet einzufallen. Es werden durch ihn von der bulgarischen Grenze jene versagt werden, welche dort beständig die Ordnung stören, und es wird Bürgschaft dafür geschaffen werden, daß diese sich nicht werden als Herren aufspielen können in einem Lande, in dem sie nichts zu suchen haben."

Vor der Schließung der Sobranje gab Ministerpräsident Radoslawow eine Erklärung ab, in der es heißt: „Die Politik Bulgariens gegen seine Verbündeten und gegen die neutralen Staaten bleibt so wie sie ist. Im besonderen bleiben die Beziehungen der Regierung zu den Nachbarn Rumänien und Griechenland dieselben wie vor dem Eingreifen der bulgarischen Armee in den gegenwärtigen Krieg. Da die bulgarischen Truppen an der Südfront seit einigen Tagen Gegenstand beständiger Angriffe seitens der Ententetruppen waren, ordnete das Oberkommando einen Gegenstoß und ihren Vormarsch an, um sich die besten Stellungen zu sichern. Das ist bereits geschehen. Die Regierung hofft, daß dies nicht andre Verwicklungen nach sich ziehen werde."

Der Höhenzug Stepanski in den Karpathen genommen

× Großes Hauptquartier, 21. August.
(Amtlich.) (Eingegangen 8 Uhr 15 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme sind mehrfache zusammenhanglose, aber kräftige feindliche Infanterieangriffe auf Ovillers und Pozières, westlich des Foureauxwaldes und an der Straße Cléry—Maricourt, sowie Handgranatenangriffe bei Maurepas abgewiesen.

Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Werkes Thiaumont in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergehalten, am Werke selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatentrupps durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen.

Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos, deutsche Patrouillenvorstöße sind nordöstlich von Vermelles, bei Festubert und bei Embermenil gelungen.

In den Argonnen beiderseits lebhafter Minenkampf. Auf der Combreshöhe zerstörten wir durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Vor Ostende wurde ein englisches Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Aus Luftkampf stürzte ein englischer Doppeldecker südöstlich von Arras ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Am Stochod sind russische Angriffe südwestlich von Lubieszow gescheitert. Mehrfache, mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Rudka-Czerwiszcze zu erweitern, unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Zarecze und Smolary nahmen wir bei erfolgreichen kurzen Vorstößen 2 Offiziere und 107 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

In den Karpathen ist der Höhenzug Stepanski (westlich des Czarny-Czeremosz-Tales) von uns genommen; hier und auf der Kretahöhe sind russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Erstürmung der Kreta am 19. August fielen zwei Offiziere, 188 Mann und fünf Maschinengewehre in unsre Hand.

Balkankriegsschauplatz:

Südlich und südöstlich von Florina sind der Berg Vic und der Malarekakamm gewonnen, östlich von Banica die serbischen Stellungen auf der Malka-Nidze-Planina gestürmt. Alle Anstrengungen des Feindes, den Dzenowat Jeri zurückzuerobern, blieben ergebnislos. Bei Ljumnica wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Dojransees lebhafte Artilleriekämpfe.

Oberste Heeresleitung.

Die aufgeriebenen Petersburger Garderegimenter

* Stockholm, 21. August

Von durchaus zuverlässiger Seite werden die Verlustziffern der russischen Garde in den Kämpfen bei Stanislau übermittelt, wo infolge der Erzwingung sinnloser Sturmangriffe die berühmtesten der in Petersburg stehenden Garderegimenter derart zusammenschmolzen, daß sie geradezu aus den Kämpfen ausscheiden mußten. Die Verlustziffern sind nach amtlichen russischen Berichten folgende: Leibgarde-Semenowsches Regiment: 43 Offiziere, 2781 Mann, Leibgarde-Dragoner-Regiment: 31 Offiziere, 1650 Mann, Leibgarde-Moskauer Regiment: 56 Offiziere, 3078 Mann, Leibgarde-Pawlowsches Regiment: 61 Offiziere, 3157 Mann, Leibgarde-Finnländisches Regiment: 48 Offiziere, 2681 Mann. Da die Gardetruppen schon eine Woche vorher im Feuer gewesen waren und die Rekrutendepots mit erst soeben eingezogenen Truppen belegt sind, dürfte die Petersburger Garde über ein halbes Jahr völlig aus den Kämpfen ausscheiden, da bei der Durchschnittsstärke eines Garderegiments von 70 Offizieren und 3500 Mann die jetzigen Frontruppen völlig erledigt sind.

*

Offensivpläne der Russen

* Stockholm, 21. August

Ein in den Blättern abgedruckter offiziöser Kommentar zu den Kriegsergebnissen sagt für August alten Stils große Operationen voraus, weil sich die russischen Armeen zu neuen großen Anstrengungen aufraffen würden. Ueber die russischen Kriegspläne berichten die Blätter verschieden, über die Absichten an der Nordfront wird nichts gesagt. Das Blatt „Rjetsch" meint, das Operationsziel sei Lemberg, während Schumski in der „Birschewija Wjedomosti" den Besitz von Lemberg als gleichgültig bezeichnet und die Offensivrichtung für den Karpathenwinkel vorschreibt.

Man „organisiert" weiter . . .

* Genf, 21. August

Aus den der Kriegslage gewidmeten Pariser Wochenberichten geht hervor, daß die leitenden Kreise von den großen französisch-englischen Anstrengungen der letzten 48 Stunden ganz andre Ergebnisse erwarteten als die Befestigung der Stellungen der Verbündeten zwischen Maurepas und Guillemont. Die ministeriellen Ergänzungsnoten lassen gleichfalls erkennen, daß man nach Haigs und Fochs Versprechungen für gestern einen entscheidenden Abschluß der Sommekämpfe erwartete. Dagegen lautet die heutige Meldung Fochs: Es habe sich eigentlich nichts Wesentliches ereignet. Man fahre fort, zu organisieren.

Nachmusterung der Untauglichen in Frankreich

Die französische Presse überrascht das Publikum durch eine Mitteilung, an die sie selber nicht recht glauben will, die aber offenbar auf unmittelbarer Information durch das Kriegsministerium beruht. Danach soll das Gesetz Dalbiez eine neue Auflage erleben, das heißt die auf Grund dieses Gesetzes und einer seinerzeit für endgültig erklärten Nachmusterung Befreiten und Entlassenen sollen nochmals untersucht werden. Dazu bedarf es einer neuen Zustimmung des Parlaments, und das Kriegsministerium bereitet also einen Gesetzentwurf vor, der alle Befreiten und Entlassenen, die seit Anwendung des Gesetzes Dalbiez keiner ärztlichen Untersuchung mehr unterworfen waren, einer neuen Nachmusterung unterwirft. Danach werden sich alle vor Kriegsbeginn Ausgemusterten, die aber Ende 1914 und im ersten Vierteljahr 1915 bereits vor der Nachmusterungsbehörde wieder untersucht sind, von neuem stellen müssen. Der „Petit Parisien" glaubt, diese Maßnahme des Kriegsministers würde nur verschwindend wenig Leute ergeben und bloß die Zahl der Soldaten vergrößern, die zum Schaden des wirtschaftlichen Lebens die Militärlazarette übervölkern.

Englische Kriegsschiffe auf der Fahrt

Der Dampfer „Prins Hendrik" von der Seeland-Schiffahrtsgesellschaft meldet, wie aus Vlissingen berichtet wird, daß er Sonntag früh 14 englischen Kriegsschiffen, darunter sechs Dreadnoughts, aus See kommend, begegnet sei.

Hinter der russischen Front

Von unserm Kriegsberichterstatter im östlichen deutschen Hauptquartier
(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Im Felde, Mitte August 1916

In den letzten Kämpfen kam irgendwo an der Front ein Gefangener durch die deutschen oder österreichisch-ungarischen Linien. Ein merkwürdiges und nicht leichtes Schicksal hatte den Mann umhergeworfen. Seine Angaben über die russische Armee, über das Volk, über Gefangenenbehandlung, über das Leben in den Regimentern sind zuverlässig; in allem Elend hat ihn die Klugheit und Gewissenhaftigkeit des Beobachters niemals verlassen. Sein Urteil ist niemals kraß, niemals hat man den Eindruck, etwas absichtlich Zugespitztes zu hören, aber Wahrheit und Kenntnis der Dinge sind in allen seinen Aussagen, die kein neues Bild malen, aber viele neue und überzeugende Züge im Wesen und Leben der Menschen hinter und in der russischen Front beitragen.

Die neue russische Armee

Es sitzen ein Dutzend russische Feldwebel im Unterstand an der Riga-Front. In unendlichen Mengen wird Tee getrunken; es gibt reichlich Zucker und heißes Wasser. Der Schweiß läuft ihnen herunter, es dünstet beißend und scharf in dem niedrigen Raum. „Ha, General Kuropatkin hat den Oberbefehl übernommen", sagt der eine. „Warum ist er gekommen?" „Dummkopf, er ist dazu gekommen, Riga den Deutschen zu übergeben!" Das Unglück Kuropatkins im mandschurischen Feldzug hat den General für alle Zeiten gezeichnet. Er glaubt nicht an Unglück, weiß keine strategischen Gründe, ihm ist Niederlage gleich Verrat, ihm steht jeder Führer, den der Erfolg verläßt, als Verräter da. Das war schon einmal eine gefährliche Krankheit im russischen Heer, als im vorigen Sommer die Festungen fielen, Länder verloren gingen und nur im schnellen Rückzug noch Heil war. Da wuchs die Krankheit zur Epidemie namentlich unter den Aktiven, auch im aktiven Unteroffizierkorps machte sie gefährliche, zerrüttende Fortschritte. Warschau war verkauft, Iwangorod war verkauft, von Kowno nannte man den Preis. Die Zerrüttungserscheinungen im Heer nahmen erschreckend zu. „Wozu kämpfen, wenn doch alles verraten ist?" Da griff die russische Armeeleitung mit eiserner Hand ein und entwickelte eine Energie, die das russische Heer noch einmal schlagfertig machte. Es wurde gearbeitet, wirklich und gut gearbeitet in dieser Not. Die Aktiven nahm sie fast alle zurück. Der junge Ersatz wurde eingesetzt, aus dem jungen Ersatz Unteroffiziere gebildet. Die Angefressenen steckte man rücksichtslos ins Hinterland, und vorn an der Front regnete es Georgskreuze für die jungen Tapferen. Die Pensionen für das Georgskreuz gehen je nach der Klasse von 120 bis 30 Rubel für das Jahr, für die Medaille zwischen 24 und 6 Rubel. Es wurden die Summen jetzt auch gezahlt. Die Strafen wurden auf der andern Seite womöglich noch verschärft, auf jeden Fall wurde die kleinste Disziplinwidrigkeit jetzt mit großer Härte angefaßt. Dafür, daß einer bei Meldungen nach Meinung des Rottenführers ein paar Minuten zu spät kam, mußte er schon „unter Gewehr stehen". Das heißt zwei Stunden mit dem Gewehr im Arm vor dem Schützengraben sich aufstellen. Eine ungeheuerliche, eine russische Strafe, die auch der Feldwebel verhängen kann.

Dem wenig verwickelten Gefühl des Muschiks wurde auf jede Weise geschmeichelt. Gehorche, immer wieder gehorche, dann wirst du es gut haben. Da kamen Geschenke für das ganze Heer von der Zarin Maria Feodorowna, da spielte die Regimentsmusik. Da gab es zu den Feiertagen besonders gutes Essen. Flugschriften wurden verbreitet und vorgelesen (sonst hätte ja die Verbreitung in der russischen Armee nichts genutzt), daß auch die einfachen Leute sich nicht Sorgen wegen ihrer Verwundungen machen sollten, es gäbe für jeden künstliche Glieder, es gäbe Pension, es gäbe Invalidenfonds. Gleichzeitig setzte die Arbeit des „Vereins der Städte" und der Provinzverwaltungen ein, sie sorgten dafür, daß diese neue Armee wirklich gut und ausreichend ernährt wurde, sie nahmen sich auch — wenn auch mit kaum durchgreifendem Erfolg — der Spitäler an. So trat schon in dem Winterfeldzug ein fast neues Heer in den Kampf ein, und während des Winters wurde die Exerzierarbeit und der Versuch, in den jungen Leuten den Ehrgeiz zu wecken, mit allem Nachdruck weiter betrieben. Die Jagdkommandos, die besonders in Ernährung und Beförderung bevorzugt wurden, waren da eines der vielen Mittel, das man anwendete, den Geist zu heben.

Als die Frühlingsoffensive im Norden so blutig zusammenbrach, erschrak man. Die zerschossenen Divisionen wurden 80 Kilometer hinter die Front genommen und neu eingearbeitet und aufgefüllt. Dann kam die russische Sommeroffensive mit ihren unleugbaren Erfolgen. Es war die erste Tat der neuen russischen Armee. Es kam auch der Tag, da man erkennen mußte, daß gegen die deutschen Truppen auch die Riesenopfer des mit so viel Aufwand von Kraft und Geschicklichkeit neu geformten Heeres nichts ausrichten konnten. Diese Periode der Erkenntnis ist an der ganzen Front noch nicht abgeschlossen; es ist müßig, Zukunftsbetrachtungen anzustellen. Aus den Kämpfen um Kowel jedenfalls ist nur neuer Zweifel in die Armee gekommen, die russische Lust an der Kritik wächst wieder stark.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160822/1